

Förderlinie: Abschlussarbeiten
(im Fach Geographie – Master of Science)

September 2024

PROMOS-Studierendenbericht

Feldforschung in Kagoshima (Japan) in Kooperation mit der Universität Kyōto

Mein vom PROMOS-Stipendienprogramm des DAAD geförderter fünfmonatiger Aufenthalt in Japan (Kagoshima und Kyōto) fand von April bis Ende August 2024 statt. Dieser Bericht fasst einige wichtige Informationen für zukünftige PROMOS-Bewerber zusammen.

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule/Gastinstitution)

Das Thema meiner Abschlussarbeit befasst sich mit Teilbereichen der Tourismus- und Katastrophenforschung. Aufgrund meines persönlichen Interesses und meiner Bildungsbiografie lag es nahe, die Feldforschung in Japan durchzuführen. Als Standort wurde die Stadt Kagoshima gewählt, die für den aktiven Schichtvulkan Sakurajima bekannt ist. Zudem ist Kagoshima aufgrund der Lage sowohl einer erhöhten Erdbebengefahr als auch Taifunen ausgesetzt. Daher gilt die Stadt als ein Ort mit multiplen Risiken. Trotz dessen setzt Seit Beginn der 2000er Jahre die Stadt vermehrt auf Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor.

Auf nationaler Ebene ist die Universität Kyōto die am stärksten vertretene Forschungsinstitution in Kagoshima. Diese betreibt auf Sakurajima das *Sakurajima Volcano Research Center*. Aus diesem Grund habe ich beschlossen, meine Abschlussarbeit in Kooperation mit der Disaster Prevention Research Institution (DPRI) zu schreiben. Durch den Partnerschaftsvertrag mit der Universität Kyōto konnte mein Aufenthalt in Japan im Sommersemester 2024 als *General Exchange Special Research Student* (GESR) realisiert werden. Die Anbindung an einen Lehrstuhl des DPRI sowie die Nutzung der akademischen Infrastruktur erwiesen sich als vorteilhaft, da sie einen erleichterten Zugang zu Bibliotheken und weiteren Einrichtungen wie Wohnheimen ermöglichten. Der Studierendenstatus erleichtert zudem die Beschaffung des notwendigen Visums und schafft Vertrauen vor Ort, da die Universität Kyōto in Japan ein hohes Ansehen hat.

Die Bewerbung als GESR erfolgte über das International Office der UzK. Zeitgleich wurde sich auf das PROMOS-Stipendium beworben, dass die Finanzierung der Transportkosten sowie einen Teil der Lebenshaltungskosten gedeckt hat.

Den Kontakt zum Lehrstuhl am DPRI der Universität Kyōto habe ich bereits Jahre zuvor aufgebaut, was es mir ermöglicht hat, die entsprechenden Empfehlungsschreiben zu erhalten?.

Zwingend erforderlich war Seitens der Universität Kyōto das Sprachzertifikat. Das DAAD-Sprachzertifikat (Englisch) wird von der Universität akzeptiert und kann über das Sprachlabor der UzK ausgestellt werden. Zu beachten ist, dass die Plätze des Sprachlabors sehr begehrt sind. Daher sollten diese schnellstmöglich gebucht werden.

Unterkunft

Die Universität Kyōto bietet Austauschstudierenden, einschließlich GESR-Studierenden, Plätze in internationalen Wohnheimen an. Da das DPRI am Campus in Uji angesiedelt ist, war es vergleichsweise einfach, einen Platz im günstigsten Wohnheim der Universität, dem International House Ohbaku, zu erhalten. Die Apartments sind spartanisch eingerichtet, haben aber alles, was zum Überleben in einer Großstadt gebraucht wird. Es gibt günstige gemeinschaftliche Waschmaschinen (100¥ pro Waschgang) und Wäschetrockner (100¥) auf jeder Etage. In Kagoshima habe ich in verschiedenen Hotels übernachtet, darunter eine Nacht auf der Vulkaninsel Sakurajima. Die Hotels waren zu diesem Zeitpunkt ähnlich preiswert wie Hostels, boten jedoch den notwendigen Komfort und die Privatsphäre, um mich auf die bevorstehenden Experteninterviews vorzubereiten. Die Zimmer wurden stets in der Nähe des Tenmonkan oder des zentralen Shinkansen-Bahnhofs Kagoshima-Chuo gebucht. Die gute Lage ermöglichte mir gut und schnell zu meinen Interviewterminen zu kommen und cool down Pausen im Hotelzimmer zu machen. Während der gesamten Zeit in Kagoshima betrug die Tageshöchsttemperatur bis zu 39 Grad, sodass mehrere und längere Pausen gemacht werden mussten.

Verlauf der Feldforschung

In den ersten Wochen am DPRI habe ich an verschiedenen Sitzungen des Instituts und des Lehrstuhls teilgenommen. GESR-Studierende können keine offiziellen Kurse belegen, jedoch bietet die Universität Japanischkurse an, die besucht werden können. Ich habe einen dieser Japanischkurse belegt, da der Großteil meiner Interviews auf Japanisch geführt werden musste. Die Kurse sind auch eine gute Möglichkeit Studierende außerhalb seines Instituts kennenzulernen. In den ersten Wochen wurden die Fragebögen für Experten und Touristen erstellt und überarbeitet. Durch die Teilnahme an Konferenzen, Messen und Besuchen von Katastrophenschutzzentren konnten die Fragebögen optimiert und speziell auf den Bereich Tourismus sowie die Zielgruppe Touristen zugeschnitten werden. Der Austausch mit Kollegen vor Ort, die zu ähnlichen Themen oder ebenfalls in Kagoshima forschen, hat sich ebenfalls positiv ausgewirkt. Vorab habe ich mich mit dem DAAD in Tōkyō und dem dort angesiedelten DWIH vernetzt und an einem Symposium der TU Berlin teilgenommen.

Die entscheidende Phase der Feldforschung fand im Juli und August in Kagoshima statt. In dieser Zeit führte ich mehrere Experteninterviews und verteilte digitale Fragebögen an Touristen. Einige Interviewpartner und Hotels hängten die Fragebögen öffentlich aus, sodass

auch nach meiner Rückkehr nach Kyōto und Köln weiterhin Daten gesammelt werden konnten. Zwischen den Interviews und der Verteilung der Fragebögen besuchte ich verschiedene Sightseeing-Spots in der Stadt im Hinblick auf (potenzielle) Risiken und Risikokommunikation. In dieser Zeit herrschte eine Hitzewelle in Japan mit Temperatur von über 35 Grad, sodass nicht viele Aktivitäten und viele Spots an einem Tag besucht werden konnten.

Während meines Aufenthalts in Kagoshima brach der Vulkan Sakurajima mehrere Male aus, jedoch nicht in besonders starkem Ausmaß. In dieser Zeit gab es zudem ein starkes Erdbeben, das in Kagoshima spürbar war (Level 5+). Zudem wurde eine einwöchige Warnung vor einem Nankai-Megaerdbeben herausgegeben. In dieser Woche wurden die Touristen nicht nur gebeten, den Fragebogen auszufüllen, sondern ich führte auch kurze informelle Gespräche mit ihnen. Ende August war die Stadt außerdem vom Taifun Shanshan betroffen. Die mediale Berichterstattung während dieses Zeitraums wurde ebenfalls beobachtet.

Alltag und Freizeit

Als offizielle Austauschstudentin konnte ich dem Teeclub der Universität beitreten. Ein- bis zweimal pro Woche fanden in den Räumlichkeiten der Uni oder beim Teezeremoniemeister Übungsstunden statt. Diese Aktivitäten haben sich positiv auf meine Sprachkenntnisse ausgewirkt, da die anderen Mitglieder und der Meister kein Englisch sprechen. Durch die Anbindung an einen Lehrstuhl wurden verschiedene Veranstaltungen von Studierenden organisiert, wie Wandertouren, Picknicks und Grillabende.

Das kulturelle Angebot in Kyōto lässt keine Wünsche offen. Ich habe mehrere traditionelle Theater besucht und in Uji an verschiedenen Workshops im „Chazuna“ teilgenommen, wo ich unter anderem Tee gepflückt, zu Hōjicha verarbeitet und Matcha-Pulver hergestellt habe. Das *Kokoka* in Kyōto bietet ebenfalls verschiedene Kulturkurse und Austauschmöglichkeiten mit Einheimischen an. Auch das Goethe-Institut in Kyōto ist ein guter Ort, um sich mit anderen auszutauschen. Die Metropole Ōsaka ist in nur einer Stunde mit der Keihan-Linie erreichbar und bietet zahlreiche weitere Möglichkeiten.

Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten waren durch den damaligen Wechselkurs (160–170 Yen = 1 Euro) vergleichsweise günstig. Die Miete im International House Ohbaku betrug nur 12.400 ¥ (ca. 75 €). Zusätzlich fallen die Stromkosten in Höhe von (ca. 5.000 ¥ bzw. 35 €) an. Studierende sind verpflichtet, trotz einer Auslandsrankenversicherung in die japanische nationale Krankenversicherung einzuzahlen, was monatliche Kosten von etwa 2.000 ¥ (15 €) verursacht.

Weitere monatliche Ausgaben entfielen auf meinen Mobilfunkvertrag, der ca. 2.000 ¥ für 20 GB Highspeed-Internet kostete – eine sinnvolle Investition, wenn man viel unterwegs ist. Auch das Essen in Restaurants war zu dieser Zeit sehr erschwinglich: In der Mensa kostete eine Mahlzeit unter 500 ¥, und Mittagsmenüs in Restaurants lagen zwischen 1.200 und 2.800 ¥. Hier habe ich den Großteil meines Geldes ausgegeben, da ich kein Talent fürs Kochen habe und japanisches Essen in Deutschland viel teurer ist.

Es ist zu beachten, dass Transportkosten in der Regel selbst getragen werden müssen, da es keine Monatsfahrkarten oder Semestertickets gibt. Der Flug war in diesem Jahr mit etwa 1.400 € relativ teuer.

Tipps für zukünftige Studierende

Das GESR-Programm der Universität Kyōto ist ideal für alle, die in Japan Feldforschung betreiben und gleichzeitig regulär an einer Universität eingeschrieben sein möchten. Da keine Kurse belegt werden können (und dürfen), hat man große Freiheit in der individuellen (Tages-)Planung und kann sogar in weiter entfernten Orten wie Kagoshima während des laufenden Semesters Feldforschung betreiben. Der Austausch mit Kommilitonen und Experten vor Ort war für mich sehr wertvoll, insbesondere das Feedback in den wöchentlichen Teambesprechungen.

Hier sind einige weitere Tipps:

- Vorab ein wenig Japanisch lernen (z.B. im JKI in Köln)
- In die Krisenvorsorgeliste des Auswärtigen Amtes eintragen (ELEFAND)
- *Safety tips* App downloaden
- Elektroartikel wie Toaster oder Wasserkocher kann man sehr günstig bei 2nd Street (Second Hand) erwerben. Das ist wichtig, wenn man gerne Brot isst, da japanisches Brot sehr weich ist. Am Ende des Aufenthalts können die Sachen wieder dort verkauft werden
- Eine SIM-Karte im Elektromarkt kaufen oder eine eSIM organisieren
- Vorab einen LINE-Account erstellen (das japanische Pendant zu WhatsApp)
- An jeder „Party“ teilnehmen
- Visitenkarten erstellen

- Immer nach Studierendenrabatt fragen
- IC-Card besorgen (z.B. Pasma oder Icosa)
- Bei Allergien: Lasst euch eine Karte mit Allergenen (Englisch UND Japanisch) ausstellen, die Ihr z.B. in Restaurants vorzeigen könnt
- An die Damen: Bitte macht euch mit japanischen Hygieneartikel vertraut oder bringt entsprechenden Vorrat mit
- An große Menschen: Ab einer bestimmten Körperhöhe (und -breite) ist es in Japan schwer Kleidung zu finden (insbesondere Hosen). Nehmt im Zweifelsfall eine Hose mehr mit als ihr denkt zu brauchen